

Prolog

Weit schaue ich und beuge mich tief in den Wind am weißen Bug des Schiffes, beuge mich in Himmelsblau und Weiß, der Sommer kennt nur diese Farben, rase in ahnungsloser Geschwindigkeit und stehend wie ein Bild. Gleisen, reinstes Licht, zu allen Seiten und Zeiten erhebt und breitet sich Flimmern. Gleite wie über flüssiges Salz inmitten eines Sonnenraums. Lehne das Gesicht immer weiter und noch ein Stück weiter nach vorn, wir nehmen Fahrt auf, durchschneiden, auf hoher Fahrt und unermesslich, das Meer: nach dem Licht und immer dem Licht entgegen, immer neben dir und ihm entgegen, gleiten auf Strahlen der Sonne, Strahlengleiten, Sonnengleiten, dem weißesten Weiß der Sonne nach.